

*Hermann Gehring, Wunder wirken Lieder, und Lieder wirken Wunder, Die Geschichte des Posaunenchores der Evangelischen Kirchengemeinde Höxter 1878 – 1995, 48 S., Höxter 1995.*

Die Festschrift verdient Aufmerksamkeit. Sachkundig und anschaulich breitet der Autor dem Leser die 117 Jahre kirchlicher Posaunenchorarbeit in Höxter aus, wobei der Schwerpunkt, in fünf wohlbedachte Abschnitte der Chorgeschichte aufgliedert, die fünf Jahrzehnte seit dem Neuanfang nach dem Weltkrieg umfaßt, die nun als Jubiläum Anlaß geben zu diesem gehaltvollen Heft. Wengleich der Posaunenchor Höxter zwar nicht „einer der ältesten Chöre in Deutschland“ ist (S. 8), wo doch vor ihm schon allein in Minden-Ravensberg mehr als 30 Posaunenchorgründungen erfolgt waren, kommt ihm doch als „lebensprägende Wiege und Durchgangsstation“ (S. 38) der seit 1945 etwa 200 Mitwirkenden, die u. a. als Diakone, Pädagogen und Mediziner, Kirchenmusiker und Theologen der Kirche in leitenden Stellungen mit hoher Verantwortung verbunden blieben, eine beachtliche Bedeutung zu. Ebenso eindrucksvoll ist auch die Ausstrahlung und von Höxter ausgehende Impulswirkung auf Neugründungen von Posaunenchören in Westfalen und Niedersachsen, in Stuttgart und sogar im Libanon! Wohlthuend im Unterschied zu ungezählten Festschriften dieser Art und darum von bleibendem Wert ist die gelungene, weil überaus informative Entfaltung der sich über die Jahrzehnte hin wandelnden Formen und Akzente, der instrumentalen Zusammensetzung, der Motivationen und Dienste, der Schwerpunktsetzung der Chorleiter, nicht zuletzt der zeitbedingten Verwendung von Medien und Technik („Der Chor im Zeitalter der Copierer und Computer“). Dem mit historischen Fotos und Dokumenten-Repros trefflich ausgestatteten Heft ist eine Beachtung über den Kirchenkreis Paderborn hinaus – auch als Ansporn und Vorbild für künftige „Chor-Geburtstage“ – zu wünschen.

Ulrich Rottschäfer

*Bruno W. Nikles, Soziale Hilfe am Bahnhof: Zur Geschichte der Bahnhofsmision in Deutschland (1894 – 1960), Lambertus, Freiburg im Breisgau 1994, 480 S. (zahlreiche Abbildungen).*

Am 13. Februar 1937 schrieb der Geschäftsführer des Westfälischen Provinzialverbandes für Innere Mission an die Bahnhofswirtschaft im Hauptbahnhof Hamm in Westfalen: „Hierdurch bitte ich, für Montag, den 22. Februar 1937, vormittags 9 1/2 Uhr bis etwa 13 Uhr das grosse Konferenzzimmer für eine Sitzung des Westf. Provinzialausschusses für Innere Mission freizuhalten.“ Seit den Tagen Martin Niemöllers wurde der Bahnhof in Hamm von den Gremien der westfälischen Inneren Mission für Sitzungen in Anspruch genommen und so als Treffpunkt des Verbandsprotestantismus zu einem Ort der westfälischen Kirchengeschichte. In einem viel umfassenderen Sinne sind Bahnhöfe allgemein seit gut hundert Jahren Orte diakonischen und kirchlichen Handelns, konnte doch 1994 das einhundertjährige Jubiläum der Bahnhofsmision gefeiert werden.